

INFO

2 | 2017

SKP

Thema

Geld und Kriminalität



Parasitärer Lebensstil: Warnzeichen frühzeitig erkennen

Wie kriminelle Handlungen und psychopathische Charakterzüge unliebsamer Zeitgenossen/-innen in Zusammenhang mit Vermögensdelikten im beruflichen oder privaten Umfeld stehen



Die meisten Psychopathen sind keine Massenmörder wie Hannibal Lecter.

Dissoziales Verhalten: Angeboren oder angeeignet?

Mit dem Milgram-Experiment anfangs der 60er-Jahre wurde eindrücklich aufgezeigt, dass Menschen in gewissen Situationen entgegen den eigenen Wertvorstellungen handeln. Es ging darum, die Bereitschaft durchschnittlicher Personen zu testen, autoritären Anweisungen auch dann Folge zu leisten, wenn sie in direktem Widerspruch zum eigenen Gewissen stehen. Durch Autoritäten angetrieben, entwickelte

die Mehrheit aller Versuchspersonen ein unerwartetes dissoziales, aggressiv-schädigendes Verhalten. Milgram gelang es zu beweisen, dass unter besonderen Umständen (u.a. unmittelbare Bedrohung, Scheidung, Spielsucht) möglicherweise jeder Mensch unredlich oder gar feindselig handeln, sich unrechtmässig bereichern oder dissozial verhalten kann.

Demgegenüber stehen die durch Skrupellosigkeit verübten Taten von psychopathischen Individuen. Ohne Lei-

densdruck handeln die so motivierten Täter/-innen, um sich zu bereichern oder um Macht auszuüben. Die aktuelle Forschung zu Psychopathie geht davon aus, dass dem Verhalten eine Veranlagung (konstitutionelle Prädisposition) oder eine hirnorganische Störung zugrunde liegt. Bei psychopathisch veranlagten Menschen werden erheblich geringere Hirnströme im orbitalen präfrontalen Cortex sowie keine oder kaum ausgeprägte Aktivität im Mandelkern (Amygdala), im Hippocampus und im superiore temporale Gyrus gemessen. Diese Hirnregionen sind am Erlernen und Wahrnehmen von Furcht sowie am Empfinden von Moral und Mitgefühl beteiligt. Emotionen bei sich selbst wahrzunehmen und die Fähigkeit, Gefühle beim Gegenüber zu erkennen und bis zu einem gewissen Masse mit zu erleben, nennt sich Empathiefähigkeit. Nur wer Gefühle wie Angst oder Freude wirklich empfinden kann und diese bei anderen Menschen auch wahrnimmt, kann ein Gewissen und auch Skrupel entwickeln. Da Psychopathen/-innen diese Fähigkeit fehlt, fällt es ihnen leicht, immer wieder neue Opfer gewissenlos auszunehmen.

Psychopathische Individuen in der Nachbarschaft?

Unter Psychopathen/-innen stellen sich viele den hinter dem Duschvorhang messerstechenden Mörder aus dem Film «Psycho» von Alfred Hitchcock oder einen Hannibal Lecter aus «Das Schweigen der Lämmer» vor. Die Unterhaltungsindustrie vermittelt damit dem

Autor

Stephan Siegfried,

Jurist, ist auf Analyse, Beratung und Schulung im Umgang mit «kriminellen Elementen» spezialisiert. Als Geschäftsführer der Firma 1-prozent GmbH berät er Organisationen wie auch Private im Zusammenhang mit der «Alltagskriminalität» und psychopathischem Verhalten.



Zuschauer ein einseitiges Bild. Die aktuelle Forschung geht davon aus, dass rund ein Prozent der Bevölkerung psychopathisch veranlagt ist; die meisten unter ihnen sind keine Massenmörder und nicht im Freiheitsentzug. Ihr Chef, eine Arbeitskollegin, ein Bekannter, ein Nachbar oder ihre Partnerin gehört möglicherweise zu dieser Gruppe Menschen. So wie Linkshändigkeit oder Farbenblindheit als menschliche Eigenschaften nicht auf Anheb erkennbar sind, trifft dies auch auf die Psychopathie zu. Die Herausforderung liegt darin, dass die meisten Menschen davon ausgehen, dass auch ihr Gegenüber so denkt und fühlt wie sie selbst. Diese «Schwachstelle» nützen psychopathische Zeitgenossen unverfroren aus.

Was unterscheidet psychopathisch veranlagte von «normalen» Betrüger/-innen?

Menschen, die situationsbedingt unredlich handeln, lassen sich an ihrem veränderten Verhalten erkennen. Demgegenüber treten psychopathische Zeitgenossen/-innen auf den ersten Blick sehr unauffällig in Erscheinung. Geschickt können sie sich hinter ihrer «Maske der Normalität» verstecken. Mit ihrem oberflächlichen Charme und



Gemäss Anklage täuschte der Financier Dieter Behring seine Anleger jahrelang.

der übersteigerten Darstellung der eigenen Leistungen vermögen diese Menschen andere zu blenden. Schon früh haben sie gelernt, geschickt zu lügen, indem sie in ihren Ausführungen genug Wahrheit einflechten. Ihre auf Anheb nicht erkennbare Impulsivität

setzen sie gezielt zur Manipulation des Umfeldes ein. Die fehlende Reue ermöglicht es ihnen, ihr Verschulden vehement zu bestreiten und so bleiben sie oftmals – zum Leidwesen der Betroffenen – unbehelligt. Bei Bekanntwerden von begangenen Vermögensdelikten grösseren Ausmasses erstaunt es daher wenig, wenn sich herausstellt, dass bereits zu einem früheren Zeitpunkt andere Mitmenschen geprellt wurden. Die grossen Wirtschaftsdelikte (Dieter Behring, Werner K. Rey, Firma ASE Investment u.a.) stellen nur einen Bruchteil all jener Fälle dar, bei denen die Betroffenen einen wirtschaftlichen und oftmals auch psychischen Schaden zu beklagen haben.

Wann gilt jemand als psychopathisch und was bedeutet dies?

Psychopathische Individuen schaden, wenn sie unerkant bleiben, über kurz oder lang andere Menschen. Sie können gar nicht anders. Bei der Einschätzung von Gewaltstraftäter/-innen findet weltweit mehrheitlich die Psychopathy Checklist (PCL-R, siehe Tabelle unten) Anwendung. Dieses für die Untersuchung von Straftäter/-innen entwickelte forensische Instrument wurde vom

Die Psychopathy Checklist (PCL-R)

Die 4 Faktoren und 20 Merkmale der PCL-R (Psychopathy Checklist): Übersicht

1. Zwischenmenschlich	2. Affektiv	3. Lebensstil	4. Antisoziales Verhalten
<ul style="list-style-type: none"> • Oberflächlicher Charme • Überheblichkeit • Pathologisches Lügen • Hinterlistig und manipulativ 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Reue oder Schuldgefühle • Oberflächliche Gefühle • Gefühlskälte, Mangel an Empathie • Mangelnde Bereitschaft, Verantwortung für eigenes Handeln zu übernehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Stimulationsbedürfnis (Reizhunger) • Parasitärer Lebensstil • Fehlen von realistischen, langfristigen Zielen • Impulsivität • Verantwortungslosigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Schlechte Kontrolle des Verhaltens • Frühzeitige Verhaltensstörungen, Verhaltensauffälligkeiten • Delinquenz in der Jugend • Verstoss gegen Weisungen und Auflagen • Kriminelle Vielseitigkeit
<p>Nicht einem Faktor zugeordnete Merkmale</p> <ul style="list-style-type: none"> • Promiskuität • Mehrere eheähnliche Beziehungen 			

kanadischen Forscher Robert D. Hare und seinem Team seit Ende der 70er-Jahre laufend weiterentwickelt. Die 20 Merkmale umfassende Liste beschreibt die Eigenschaften eines Menschen, die als sozial unverträglich gelten. Für die Anwendung der PCL-R bedarf es einer entsprechenden Ausbildung und der Verwendung des klinischen Handbuchs und sie ist somit kein Laieninstrument. Dieses sozial unverträgliche, skrupellose Handeln findet sich naheliegenderweise auch in Berufsfeldern, in denen der Umgang mit Geld und Macht zentral sind. Die PCL-R kann durchaus auch bei vermuteten Vermögensdelinquenten angewandt werden.

Psychopathen/-innen in Nadelstreifen

Auf Basis der PCL-R wurde vor rund 15 Jahren im angelsächsischen Raum begonnen, eine Überprüfung von sozial unverträglichem Verhalten in Organisationen durchzuführen. Zum Erstaunen der Wissenschaftler erzielten bis zu vier Prozent aller Führungskräfte 30 oder mehr der 40 möglichen Punkte und galten somit gemäss der Testanordnung als psychopathisch veranlagt.

Welche Auswirkungen dies auf das berufliche Umfeld hat, beschreiben Paul Babiak und Robert D. Hare in ihrem Buch «Snakes in Suits – When Psychopaths go to Work». Skrupel- und gewissenlos treiben diese Menschen vornehmlich in grossen Organisationen über lange Zeit ihr Unwesen. Dies bleibt meist unerkannt, da sie aufgrund ihrer Abgebrühtheit und ihrer raffinierten Art zu lügen und zu manipulieren, ihr Umfeld problemlos zu blenden vermögen. Oft wird versucht, mit neuen Normen und Regeln unredlichem Gebaren entgegenzuwirken. Dies führt aber meist nur dazu, dass regelkonforme Mitarbeitende mehr Administration erledigen müssen. Gewissenlose Menschen werden durch kontrollierende Regelwerke und Bestimmungen per Definition nicht von ihrem Handeln abgehalten.

Wehret den Anfängen: Die Sprache der Unredlichen

Bereits vor rund 2500 Jahren hat Euripides (480–407 v. Chr.) nüchtern festgestellt: «Die Sprache der Wahrheit ist einfach». Sprachliche Auffälligkeiten bei psychopathisch veranlagten Menschen wurden erstmals im Jahr 1941 in «The Mask of Sanity» durch Hervey Cleckley (1903–1984) beschrieben. Der auf diesem Gebiet führende Wissenschaftler Robert D. Hare beschreibt dies wie folgt: «Sprache und Wörter sind für Psychopathen eindimensional; es gibt keine emotionale Färbung. Ein Psychopath kann Worte wie «Ich liebe dich» verwenden, aber es bedeutet für ihn nicht mehr, als wenn er sagen würde «Ich hätte gerne eine Tasse Kaffee.»

Welches sind die mit unredlichen Absichten erkennbaren Sprachmuster, mit welchen Opfer manipuliert werden? Nachfolgende Liste beschreibt einige Auffälligkeiten (siehe Buchhinweis):

- Sätze mit weit mehr als 25 Wörtern, wobei Argumente oft verschachtelt und übertrieben erfolgen oder sogar widersprüchlich sind;
- In langen Sätzen werden viele Fachbegriffe unzweckmässig oder sogar Wortschöpfungen (Neologismen) angewendet;
- Wörter oder Wortfolgen werden im gleichen Satz wiederholt;
- Es wird versucht, den Sprachstil des Empfängers nachzuahmen, um bei diesem einen guten Eindruck zu hinterlassen;
- Adjektive werden selten oder unzweckmässig im Superlativ verwendet;
- Gehäufte grammatikalische Fehler und Tippfehler, schludrige Schreibweise (Verzicht auf Grossschreibung, Kommas etc.);
- Gedanken werden nicht zu Ende geführt;
- Emotionale Begriffe werden für Gegenstände eingesetzt und umgekehrt;
- Überproportionale Verwendung von «ich/mich/mein, du/dich/dein, ihr/euch/euer»;

- Es werden Kraftausdrücke verwendet wie bspw. Gefolgschaft statt Mitarbeiter;
- Verwendung von mehrdeutigen Aussagen wie z.B. «definitives Zwischenergebnis».

Fazit

Die meisten Menschen zeigen manchmal «psychopathische» Eigenschaften. Ein durchschnittlicher Mensch kommt gemäss Hare auf etwa 4–5 von 40 möglichen Punkten. Es ist die Ausprägung, die eine Psychopathie auszeichnet. Hare spricht auch von Sozialstraf-täter/-innen. Diese Menschen können gar nicht erkennen und somit einschätzen, was für einen physischen, finanziellen oder psychischen Schaden sie bei ihrem Gegenüber anrichten. Umso wichtiger ist es für die Gesellschaft, Warnsignale bei psychopathischen Individuen erkennen und einschätzen zu können. Um es mit den Worten aus der Antike von Sophokles (496–405/6 v. Chr.) zu beschreiben: «Durch Forschen nur gewinnt man Vorsicht und Bedacht in allem Tun».

Wie eingangs erwähnt, verhalten sich fast alle Menschen in Extremsituation auch sozial unverträglich. So gilt es, nicht hinter jedem Mitmenschen einen potentiellen Schwerverbrecher zu vermuten, sondern mit gesundem Menschenverstand und Fachwissen all-fällige Warnsignale für psychopathisches Verhalten richtig einzuschätzen und entsprechend zu handeln. Diese Ausführungen sollen dazu beitragen.



Buchhinweis

Stephan Siegfried,
Do you speak Psychopath?
Erkennen Sie die Sprachmuster von Psychopathen in ihrem Alltag

ISBN: 978-3-906823-11-9

Weitere Informationen:
www.sprachanalyse.ch